

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 24. Februar 1889.

N^o 23.

Bericht über die Tarifverhältnisse in Deutschland.

Gemäß der Bestimmungen der Geschäftsordnung der Tarifkommission werden hiermit die Berichte über die Tarifverhältnisse der Deffentlichkeit übergeben; aus dem fehlenden VIII. Kreise ist ein solcher bisher schriftlich nicht eingegangen, auch hat sich durch verschiedene Umstände die Veröffentlichung unliebsam verzögert.

In die Zusammenstellung sind nur diejenigen Druckereien aufgenommen, von welchen die in denselben herrschenden tariflichen Verhältnisse in Erfahrung gebracht wurden. Leider ist in einigen Kreisen die Zahl derjenigen, aus welchen statistisches Material nicht zu erlangen war, eine ziemlich große, doch enthält der Bericht die weitest aus größte Zahl der Buchdruckereien, in jedem Kreise, so daß das Bild durch die fehlenden nicht wesentlich geändert werden könnte.

Können die Berichte auf Vollständigkeit somit keinen Anspruch erheben, so ist dabei zu berücksichtigen, daß dieselben von Jahr zu Jahr vollständiger werden, indem einerseits von den betr. Vertretern des entsprechenden Tarifkreises Wege gesucht werden, eine möglichst vollständige Statistik zu erzielen, andererseits aber die Prinzipale und Gehilfen ihren Vertretern resp. den mit der Ausnahme der Statistik Beauftragten mehr an die Hand gehen und sich denselben nicht gar, wie in einigen Fällen geschehen, geradezu widersetzen.

In den Tarifkreisen (ausgeschlossen des VIII. Kreises) wurden ermittelt (siehe nebenstehende Tabelle):

Wir lassen nunmehr eine spezielle Uebersicht über die Verhältnisse der einzelnen Kreise folgen:

I. Kreis. Berlin-Brandenburg.

(Prov. Brandenburg), Vorort Berlin.

Bei der Ende August 1888 erfolgten Aufnahme der Statistik im I. Kreise (Berlin-Brandenburg) waren 483 Buchdruckereien im Betrieb, und beschäftigten 163 Faktore, 3254 Seher, 365 Drucker (Maschinenmeister), zusammen 3782 Gehilfen; 1235 Seher-, 320. Druckerlehrlinge, zusammen 1555 Lehrlinge. Davon bezahlten den Tarif 154 Firmen und beschäftigten

104 Faktore, 2099 Seher, 197 Drucker, zusammen 2400 Gehilfen; 437 Seher-, 161 Druckerlehrlinge, zusammen 598 Lehrlinge. Teilweise den Tarif bezahlten 33 Firmen und beschäftigten 20 Faktore, 478 Seher, 48 Drucker, zusammen 546 Gehilfen; 129 Seher-, 49 Druckerlehrlinge, zusammen 178 Lehrlinge. Nicht den Tarif bezahlten 296 Firmen und beschäftigten 39 Faktore, 677 Seher, 120 Drucker, zusammen 836 Gehilfen; 669 Seher-, 110 Druckerlehrlinge, zusammen 779 Lehrlinge.

zahlten 25 Firmen und beschäftigten 17 Faktore, 412 Seher, 35 Drucker, zusammen 464 Gehilfen; 90 Seher-, 39 Druckerlehrlinge, zusammen 129 Lehrlinge. Nicht den Tarif bezahlten 172 Firmen und beschäftigten 19 Faktore, 369 Seher, 74 Drucker, zusammen 462 Gehilfen; 318 Seher-, 76 Druckerlehrlinge, zusammen 394 Lehrlinge.

In den übrigen 83 Druckstädten des Kreises waren 149 Buchdruckereien im Betrieb und beschäftigten 31 Faktore, 489 Seher,

71 Drucker, zusammen 591 Gehilfen; 438 Seher-, 51 Druckerlehrlinge, zusammen 489 Lehrlinge. Davon bezahlten den Tarif 17 Firmen in 13 verschiedenen Städten und beschäftigten 8 Faktore, 115 Seher, 12 Drucker, zusammen 135 Gehilfen; 48 Seher-, 7 Druckerlehrlinge, zusammen 55 Lehrlinge. Teilweise den Tarif bezahlten 8 Firmen in 6 Städten und beschäftigten 3 Faktore, 66 Seher, 13 Drucker, zusammen 82 Gehilfen; 39 Seher-, 10 Druckerlehrlinge, zusammen 49 Lehrlinge. Nicht den Tarif bezahlten 124 Firmen in 79 Städten und beschäftigten 20 Faktore, 368 Seher, 46 Drucker, zusammen 374 Gehilfen; 351 Seher-, 34 Druckerlehrlinge, zusammen 385 Lehrlinge.

Zu vorstehender Aufstellung ist zu bemerken, daß für den Vorort die Gesamtziffer der beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge auf Genauigkeit Anspruch machen kann, während dies für die Gesamtziffern der übrigen Druckstädte nicht ganz gesagt werden darf, da genaue Angaben namentlich aus den kleineren Orten nicht zu erlangen waren.

Aus den obigen Ziffern ergibt sich nun, daß selbst von einer Durchführung des Tarifs am Vororte nicht die Rede sein kann, da ca. 800 Gehilfen (der vierte Teil der Gesamtzahl) zu nichttarifmäßigen Bedingungen arbeiten und noch ein großer Teil der zu tarifmäßigen Bedingungen Beschäftigten selbst für bessere Arbeiten und bei angelegter Tätigkeit nur das vorgeschriebene Minimum erhält, was um so beklagenswerter ist als das tarifmäßige Minimum am Vorort in keiner Weise den notwendigsten Bedürfnissen namentlich eines verheirateten Gehilfen entspricht.

In den übrigen Druckstädten des

Tarifkreis	Buchdruckereien			Gehilfen			Bemerkungen
	Zahl der mit tarifmäßiger Beschäftigung	nicht aber unter tarifl. Bez.	tarifmäßig beschäftigte	nicht tarifl. beschäftigte	überhaupt ermittelte	Lehrlinge	
I. Berlin-Brandenburg	483	154	329	2400	1382	3782	1555
II. Schlesien	196	57	139	700	471	1171	661
III. Mainkreis	197	86	111	826	399	1225	459
IV. Thüringen	226	90	132	941	631	1572	746
V. Norden	243	146	97	1165	240	1418	450
VI. Nordwest	262	186	76	1467	187	1654	591
VII. Südwest	174	?	?	642	375	1017	404
VIII. Rheinland-Westfalen	—	—	—	—	—	—	—
IX. Sachsen	325	176	149	2667	568	3235	1007
X. Bayern	172	97	75	1213	444	1657	530
XI. Nordost	273	?	?	465	266	731	537
XII. Schwaben	80	48	32	919	170	1089	278
Summa	2631	?	?	13405	5133	18561	7218

Wird der Vorort und die übrigen Druckorte des Kreises getrennt betrachtet, so stellen sich die Ziffern folgendermaßen: In Berlin waren 334 Buchdruckereien im Betrieb und beschäftigten 132 Faktore, 2765 Seher, 294 Drucker, zusammen 3191 Gehilfen (gegen 3101 im Vorjahre); 797 Seher-, 269 Druckerlehrlinge, zusammen 1066 Lehrlinge (gegen 1037 im Vorjahre). Davon bezahlten den Tarif 137 Firmen und beschäftigten 96 Faktore, 1984 Seher, 185 Drucker, zusammen 2265 Gehilfen; 389 Seher-, 154 Druckerlehrlinge, zusammen 543 Lehrlinge. Teilweise den Tarif be-

Kreis es ist kaum ein Drittel der Gehilfen zu tarifmäßigen Bedingungen beschäftigt, während zwei Drittel derselben meist zu Preisen arbeiten, die kaum glaubhaft erscheinen. z

Hand in Hand mit der geringen Bezahlung geht die Lehrlingszucht, wie obige Ziffern beweisen: denn die nicht tarifmäßig zahlenden Druckereien am Vororte beschäftigen im Durchschnitt fast ebensoviel Lehrlinge, die übrigen Druckstädte sogar mehr Lehrlinge als Gehilfen, während die tarifzahlenden Druckereien am Vorort im Durchschnitt erst auf 4 Gehilfen, die übrigen Druckstädte auf fast 3 Gehilfen einen Lehrling beschäftigen. Konstatiert kann noch werden, daß sich bei den tarifzahlenden Druckereien am Vororte das Bestreben bemerkbar macht, der tariflichen Lehrlingskala einigermassen gerecht zu werden.

Das in § 43 des Tarifs vorgesehene Schiedsgericht ist in Berlin wegen nicht zu hebender Meinungsdivergenzen in bezug auf die Organisation desselben bisher leider nicht zustande gekommen.

Wenn auch diesmal wenig Gutes hervorzuheben war, so ist doch zu hoffen, daß im nächsten Jahr Erfreulicheres zu berichten sein wird, da Prinzipale wie Gehilfen einsehen werden, daß nur ein Zusammenwirken die Möglichkeit bietet, der alles Maß der Zulässigkeit überschreitenden Konkurrenz mit Erfolg entgegenzutreten und bessere Zustände im Druckgewerbe schaffen zu können.

II. Kreis. Schlesien.

(Provinzen Schlesien, Posen), Vorort Breslau.

Von einem ziffermäßigen Nachweis über die Zahl der im II. Kreis überhaupt vorhandenen Firmen muß Abstand genommen werden: doch ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die im Laufe dieses Jahres aufgenommene Statistik alle irgend nennenswerten Firmen, soweit es wenigstens Schlesien betrifft, umfaßt. Aus dem Ergebnisse dieser Aufnahme ist zu entnehmen, daß von 157 Firmen aus 57 Druckstädten überhaupt nur 57 den Tarif anerkannt haben. Sene 157 Firmen beschäftigen wiederum 700 Gehilfen zu tarifmäßigen Bedingungen, während 310 nicht tarifmäßig entlohnt werden. Ist an und für sich dieses Verhältnis schon als ein ungünstiges zu bezeichnen, so wird die gewissermaßen gesetzgeberische Seite des Tarifs in Sachen der Lehrlingsfrage fast ganz unbeachtet gelassen. Neben der aufgeführten Gesamtzahl von 1010 Gehilfen sind 545 Lehrlinge als vorhanden zu bezeichnen. Wenn nun nach einer Statistik vom Jahr 1886 116 Buchdruckereien 864 Gehilfen und 578 Lehrlinge beschäftigten, so kann von einem Anpassen an die Lehrlingskala des 1886er Tarifs nur in geringem Maße die Rede sein. Nicht unerwähnt mag bei dieser Frage bleiben, daß es hier und da Geschäftspraxis oder vielmehr „politik“ war, durch das Einstellen von „Jugenannten Volontären“ einen Verstoß gegen die Lehrlingskala geschickt zu vermeiden.

Alles hier Angeführte hat aber nur Bezug auf einen Teil des II. Kreises, auf Schlesien. Von Posen kann wenig gesagt werden, nur das eine steht fest, daß dort von einem Tarife gar keine Rede ist. Von 39 Firmen aus 18 Druckstädten war zu erfahren, daß 161 beschäftigten Gehilfen 116 Lehrlinge gegenüberstehen. In der Stadt bezahlt man das Minimum mit 19,50 Mk., während in der Provinz vorherrschend bis zu 18 Mk. entlohnt wird.

Aus diesem kurzen Abrisse geht klar und deutlich hervor, daß Prinzipale wie Gehilfen rührig zu schaffen haben und auf Beseitigung ziffermäßiger nachgewiesener Uebelstände ernstlich bedacht sein müssen. (Schluß folgt.)

Durch Europa.

Reisebeschreibungen von Viktor Gentel.

VI. Italien (Fortsetzung).

Vier Stunden weiter liegt auf einer Anhöhe mit prachtvoller Umgebung Novara mit 33000 Einwohnern. In der Nähe die Gebirgskette des Brenner. Bemerkenswert die großartige Kathedrale inmitten der Stadt. Die Kollegen kamen mir freundlichst entgegen, gaben mir einen Fimbri und schließlich das Viatikum von 3 Lire. Meine in der Einleitung erwähnten Reformvorschlüsse fanden bei ihnen viel Anklang. In der Osteria del Leon d'oro (Corso Porta di Torino 25) fand ich billige und gute Bedienung. Vier Stunden von Novara liegt das Schlachtfeld von Magenta; in der Nähe des Bahnhofes des Städtchens Magenta steht ein Denkstein. Umgebung ziemlich flach.

Neun Stunden von Magenta entfernt liegt Mailand. Daselbe macht auf den Fremden nicht den wohlthunenden Eindruck wie Turin. Einige neue Straßen ausgenommen ist die Stadt ganz alt, aber mit regem Verkehr, zu dem die Fremden ein gut Teil beitragen. Die größte Sehenswürdigkeit ist der Domplatz mit dem großartigen Dom und dem Bazar, herrliche Früchte der Kaufkunst, die allein einen Besuch Mailands lohnen. Vom Domplatz aus führen belebte Straßen nach allen Stadtteilen, die Hauptstraßen mit herrlichen Schaufenstern führen nach den Stadtthoren, durch die man in die Vorstädte gelangt. Außerhalb der Thore lebt man billiger, so kostet hier z. B. der Wein 5–10 Cent. weniger als in der Stadt. An Stelle der alten Mauern erheben sich neuere Gebäude und eine Baumallee zieht sich um die Stadt, die, in der Nähe des Bahnhofes besonders schön hergerichtet, der eleganten Welt zum Vorstoß dient, während das weniger glückliche Volk sich mit dem Staube begnügen muß, den die Equipagen aufwirbeln; auf Spreng-einrichtungen scheint der Gemeinderat noch nicht gekommen. Die Bildergalerie vereinigt die besten Leistungen der alten und neuen Meister, enthält auch eine Skulpturenammlung. Der Friedhof zeichnet sich durch herrliche Monumente aus und hat große Neugierigkeit mit dem in Stuttgart, wie überhaupt Mailand an Monumenten reich ist. Der Besuch eines der Theater bot mir Gelegenheit, die außerordentliche Lebhaftigkeit der Italiener zu beobachten. Solange die Vorstellung einen glatten Verlauf nimmt, ist man zufrieden, aber sobald der Sänger, dem jedoch noch alles bis auf den letzten Mann frenetischen Beifall gezollt, einen falschen Ton anschlägt oder sich sonst aus der Fassung bringen läßt, ändert sich die Situation, ein Teil des Publikums fängt an zu pfeifen, der andre schimpft oder wirft mit allerlei Dörs auf die Bühne. Da heißt es Geduld haben. Schlechtansgefallene Stellen werden übrigens wiederholt wie bei den Jongleuren oder Gymnastiken. — Das Volk lebt in Mailand sehr schlecht, auch ist der Verdienst ein minimaler. Man ist täglich zweimal: Um 11 Uhr morgens kauft man sich eine trockene Würst mit Polenta und nennt das Mittagessen und des abends begnügt man sich mit einer dicken Suppe, minestra genannt. Im Trinken ist man sehr mäßig, dagegen vergeudet man das Geld im Lottospiel. — Auch hier wurde ich sehr kollegialisch aufgenommen. Das Vereinslokal ist täglich des Abends offen. Das Viatikum beträgt 5 Lire. Kollekten werden nur ungenügend veranstaltet. In der Druckerei der großen Zeitung Il Secolo erhielt ich vom Prinzipal nach Prüfung meines Vereinsbudes noch extra 4 Lire. Ein „billiges“ Zimmer kostet in Mailand 16 Lire den Monat, in den Herbergswirtschaften zahlt man 50 Cent. für Schlafen und billige Nahrung bieten die Volkskichen, 10 Cent. für die Portion.

Die Landstraße von Mailand nach Brescia ist 14 Stunden lang, ich legte die Strecke wieder per Bahn zurück. Ueber Brescia sprach schon Goethe mit Enthusiasmus und in der That, die Stadt mit ihren 60000 Einwohnern, herrlich am Bergfuß gelegen, hat eine romantische Umgebung. Der schönste Palast steht auf dem Beschö-Platz, ein stark verziertes, stilvolles Gebäude. Auch einige Kirchen sind sehenswert. Ferner mehrere altertümliche Gebäude im alten Stadtteil. Auch kann man das Altertums-Museum besuchen. Auf den Plätzen sind Brunnen aufgestellt. Drei Monumente zieren die Stadt. — Viatikum erhielt ich 3 Lire, in einer Druckerei noch außerdem 50 Cent. Da mein Geld ausgegangen, traf es sich gut, daß ein „kranker Mann“ mich als „Lumpkollegen“ mit sich nahm. Da lebte ich nun einen Tag lang wie Gott in Frankfurt, aber mein an solch inkallische Genüsse nicht gewöhnter Magen war damit nicht einverstanden und bescherte mich des anderen Tages mit einem solch riesigen Scherzhammer, daß ich die mir vorgesezten vollen Schüsseln nur mit Wehmut betrachten, aber nichts genießen konnte.

Unter diesen Umständen war es das beste, schlenderte nach Verona, etwa 15 Stunden von Brescia, abzudampfen. Unterewegs hübscher Ausblick auf den Gardasee. Verona ist eine sehr schöne Stadt mit 80000

Einwohnern. Die schönste, mit Schaufenstern fast überfüllte Straße ist die Via Nuova. Das am Fuße gelegene alte Stadtviertel verseht uns in das vorige Jahrhundert zurück, ein prachtvolles altertümliches Bild gebend. Bemerkenswert ist die Arena; eine noch gut erhaltene Theater-Bühne aus der Römerzeit, auch das kleine Museum bietet manches Sehenswerte. Die Umgebung bietet ein echt italienisches romantisches Bild. — Das Viatikum betrug hier 4 Lire. Kollekten finden nicht statt, auch ist der Zutritt in einigen Druckereien verboten.

Von Verona bis Vicenza sind es etwa acht Stunden Weges, die ich abermals per Dampf zurücklegte. Vicenza mit 38000 Einwohnern und mehreren Druckereien ist vom Wasser eingeschlossen und hat eine schöne Umgebung. Daselbe ist altertümlich gebaut, der Marktplatz und die eigenartigen Gebäude sind sehenswert. Das Museum bietet interessante Schaustücke aus der Lotalgeschichte. Dem Museum gegenüber ist die Buchdruckerei, wo das Viatikum ausgegahit wird: ich erhielt 3 Lire. Mein Wirt setzte mir seinen Wein als „Kraut“ vor — vermutlich hatte er dieses Wort von einem Deutschen aufgeschmuppt, der von dem „Krauter“ (schlechten Wein) gesprochen. Auch mit dem Essen kam ich schlecht an, ich glaube eine Portion für 30 Cent. zu mir genommen zu haben, hatte aber deren zwei verzehet und schließlich verlangte der Wirt dafür 1 Lira und für das Schlafen statt 50, wie ausgemacht, 60 Cent. Auch ein „Veriebener“ erlebte bei aller Vorsicht mitunter einen Reinfall. Am Abend hatte mich ein junger Mann, dessen Bekanntschaft ich gemacht, mit ins Theater genommen, das bis 12 Uhr währte. Wen war mir, daß der Souffleur hier nicht verbeet jaß, sondern in einer kleinen Vertiefung auf der Bühne. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

† Christiania, 17. Februar. Am 7. Februar hatte die Tarifkommission ihre letzte Sitzung. Die Prinzipale erklärten, daß es, da keine Einigkeit betreffs des Laufendpreises zu erzielen sei, das beste wäre, auseinander zu gehen und das weitere den resp. Vereinen zu überlassen. Da der Vorsitzende des Prinzipalvereins es als unmöglich erklärte, eine Versammlung vor dem 14. Februar einzuberufen, mußte unsere Klündigung acht Tage ausgesetzt werden. Die Gehilfenversammlung am 8. Februar erklärte sich mit der Handlungsweise unserer Vertreter einverstanden und beschloß, falls bis 15. Februar 12 Uhr mittags keine Antwort von seiten des Prinzipalvereins eingelaufen sei, am folgenden Tage die Klündigungen zu überreichen. Der Extrabeitrag wurde einstimmig auf 10 Proz. des Verdienstes erhöht. Der Prinzipalverein berief schon für den 11. Februar eine Versammlung, welche unsere Forderungen verwarf, was uns jedoch nicht mitgeteilt wurde. Am 14. Februar fand eine Vollversammlung der Prinzipale statt, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde: „Da die Delegierten des Prinzipalvereins die Verhandlungen nicht für beendet betrachten, sieht die Versammlung von einer Beratung über den Tarifentwurf ab und macht den Vorschlag, die Kommissionsverhandlungen wieder aufzunehmen.“ Die Gehilfen waren auch nicht unfähig, jeden Abend wurden Offizinversammlungen abgehalten, welchen die Tarifkommission bewohnte, um sich über die Stimmung in Gehilfenkreisen zu unterrichten. In diesen Versammlungen wurden die Klündigungen (welche einen Bericht über die Verhandlungen und die Bitte enthalten, den Tarif vorläufig vom 2. März ab einzuführen, bis eine Einigung erfolgt sei) unterschrieben und der Tarifkommission überreicht. Am 15. Februar fand wieder eine Gehilfenversammlung statt, welche einzig in den Annalen der Buchdrucker Christianias dasteht; bei dem Namensaufrufe zeigte es sich nämlich, daß nur die Kranken und die jourhabenden Zeitungsetzer fehlten. 330 Mitglieder waren erschienen und die Klündigung wurde einstimmig ausgesprochen. Außerdem wurde beschlossen, Sonntags- und Ueberarbeit während der Klündigungsfrist zu verweigern, der Tarifkommission die Disposition über den Tariffonds zu übertragen, um den Arbeitsmarkt entlasten zu können, und Verhandlungen mit den Prinzipalen zu führen, wenn diese solche wünschen. Die Klündigungen wurden gestern vormittags überreicht und zwar von 321 Mitgliedern, da einige durch dreimonatliche Kontrakte verhindert sind daran teilzunehmen. Von den acht Mitgliedern, welche sich zu Anfang der Bewegung fernhielten, sind vier derselben beigetreten. Es läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob unsere Prinzipale es bis zum äußersten kommen lassen. Zwei Druckereien, welche zusammen 12 Mitglieder beschäftigen, haben schon gestern Abend der Tarifkommission die Mitteilung gemacht, daß sie den Tarif vorläufig einführen würden; außerdem zeigten sich auch die Besitzer einer der größten Druckereien entgegenkommend, ohne jedoch bindende Erklärungen abzugeben; zwei Zeitungen, Daqblatt und Verdens Gang, gaben zustimmende mündliche Erklärungen ab. Wie die Verhältnisse jetzt

liegen, müssen wir auf 250 Austretende gefaßt sein, doch kann sich innerhalb der vierzehntägigen Kündigungszeit noch vieles ändern. Weiben wir einig, dann ist unser Sieg sicher. — Die Jahresversammlung der hiesigen Buchdruckerkrankenkasse wurde am 10. Februar abgehalten. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 1887 32527,95 Kr.; Einnahmen 3667,81 Kr., Ausgaben 4040,65 Kr., also 372,84 Kr. Defizit. Im Berichte wird die Mitteilung gemacht, daß der Krankenstand auf 25 Proz. gestiegen sei, was nur der langen Arbeitszeit in den Zeitungen (durchschnittlich 12 Stunden, im Winter 16—18 Stunden) zugeschrieben werden könne. Die Versammlung beschloß den Vorstand zu eruchen, ein Zirkular an die Prinzipale und den Journalistenverein in dieser Angelegenheit zu senden, in der Sammlung von statistischen Notizen fortzuführen und Vorträge über Gesundheitslehre zu veranstalten. Der Vorstand machte außerdem die Mitteilung, daß er den Entwurf zu einer Jubiläums-, Witwen- und Waisenkasse einer außerordentlichen Versammlung vorlegen werde, sobald die Tarifbewegung zu Ende sei.

* **Graz** (Steiermark). Die schon eine geraume Zeit in Anspruch nehmenden Tarifverhandlungen können leider am 24. Februar nicht zum Abschlusse gelangen. In einer seitens der Herren Prinzipale dem Unterhandlungsausschuss der Gewerkschaft übermittelten Resolution gaben die Herren Geschäftsinhaber die Erklärung ab, in allfällige Unterhandlungen erst dann einzugehen, wenn die Gewerkschaft Steiermarks den in der Resolution gemachten Vorschlägen entgegenkommt. Da es sich die hiesige Kollegenschaft zur Aufgabe macht, die Tarifangelegenheit auf möglichst friedliche Weise zu erledigen, sind dieselben erstens geneigt, aus ihrer Mitte ein Dreier-Komitee für die Vorverhandlungen zu wählen, und zweitens, die Unterhandlungsfrist noch auf kurze Zeit auszuweihen; sollte jedoch während dieser Zeit abermals ein Ausgleich nicht zu Stande kommen, sieht sich die hiesige Kollegenschaft bemüßigt, den letzten leider nicht zu unterlassenden Schritt in dieser Angelegenheit zu thun.

* **Aus Rheinland-Westfalen**. In Nr. 19 des Corr. vom 15. Februar befindet sich ein Artikel „x. Aus Westfalen“, welcher mich, soweit er die Aufnahme von Mitgliedern betrifft, zu einer Entgegnung veranlaßt, denn sonst könnte bei unseren Mitgliedern der Glaube erweckt werden, in Rheinland-Westfalen würde jetzt in den Verein aufgenommen wer sich nur melde, gleichviel ob Schuster oder Schneider usw. Was die Aufnahme eines Kollegen betrifft, der früher das Schuhmacher-Handwerk erlernte, so hat derselbe zwei Jahre bei seinem Wunders als Seher gelernt, dann 2½ Jahre als Gehilfe in einer andern Druckerei konditioniert und ist jetzt bei seiner Aufnahme dem Gauvorstande von der Mitgliedschaft seines Konditionensortes als ein tüchtiger Arbeiter empfohlen worden. Als Beweis führe ich an, daß er laut Lohnbuchausweis im Berechnen ohne Lokalzuschlag im Durchschnitt wöchentlich 28 Mk. verdient, einen Lohn, den vielleicht manches Mitglied, das fünf Jahre gelernt hat und ebensolange als Gehilfe thätig ist, nicht verdienen kann. Ebenso ist dem § 2 unsers Statuts Genüge geschehen, da der betreffende Kollege von der Mitgliedschaft seines Konditionensortes einstimmig als Gehilfe anerkannt wurde. Was ferner die weiteren Ausführungen des Artikels anbelangt, wonach die sich Meldenden anstandslos aufgenommen werden, ohne Rücksicht auf ihre technische Fähigkeit oder Unfähigkeit, so ist es eben erforderlich, daß die Mitgliedschaften am Konditionensorte des sich zur Aufnahme Meldenden, wo ja doch immer der eine oder der andre von seinen Offizialkollegen in der betreffenden Versammlung anwesend ist, sich über die technische Fähigkeit des Reizanzunehmenden klar und deutlich aussprechen. Dem Gauvorstande steht ja bis heute noch keine Prüfungskommission zur Seite, um jeden sich zur Aufnahme Meldenden auf seine Fähigkeiten prüfen zu lassen, wie es vielleicht der Verfasser der gedachten Korrespondenz wünscht. Infolge dessen sind wir gezwungen, uns auf das Urteil der Mitgliedschaften zu verlassen. Im Uebrigen wird es jedermann begreiflich finden, daß wir in der jetzigen Zeit gezwungen sind, bei den Aufnahmen nicht so streng vorzugehen, um unsere so schwer geprüften Gau wieder in etwas zu stärken. Wenn wir die jungen Kollegen zu uns heranziehen und sie mit unseren Vereinsgrundsätzen vertraut machen, dann wird in ihnen auch nach und nach das Selbstständigkeitsgefühl rege und sie sorgen von selbst, wenn auch hier und da ein kleiner Stoß gegeben werden muß, daß sie bessere Bezugsung erhalten, um ein menschenwürdiges Dasein fristen zu können. Weisen wir sie aber strikte zurück, dann sind sie für uns auf lange Zeit verloren und schaden uns um so mehr. Ich erinnere noch daran, daß anfangs der 80er Jahre in unserm Gau viele Mitglieder unter tarifwidrigen Verhältnissen arbeiteten, aber durch beständiges Aufmuntern und Ermahnen von Seiten des Gauvorstandes sowie der Orts- und Bezirksvorstände wurde es auf friedlichem Weg ermöglicht, daß wir vor der 1886er Tarifbewegung sagen konnten: unsere Mitglieder werden

fast ohne Ausnahme nach dem 1878er Tarife bezahlt. Eine solche Arbeit, um uns tarifmäßige Bezugsung zu erlangen, erfordert auch heute wieder die ganze Kraft der einzelnen Vorstände sowohl wie aller Mitglieder.

W-m. **Stuttgart**, 20. Februar. Ein Teil unserer Tagespresse beginnt großstädtisch zu werden. So wird das verbreitetste Blatt hier, das Neue Tageblatt, vom 1. März ab täglich zweimal erscheinen und auch eine Sonntagsnummer ausgeben. Der Merkur, das älteste Blatt am Ort, überlegt es sich noch, ob es auch diesem Zuge der Zeit folgen soll. Der Westler, ein eifriges Mitglied des Sonntagshühnervereins, weiß jedenfalls noch nicht, wie er sein Gewissen salbieren soll. Wenn der dadurch entstehende größere Verdienst den Beteiligten auch von Herzen zu gönnen, so ist doch die notwendig werdende stabile Sonntagsarbeit eine unangenehme Beigabe, die sich mit der Zeit ganz gewiß in unseren Krankenkassen fühlbar machen dürfte.

Rundschau.

„Ein sehr großes Geschäft“ wird der Lokalpresse offeriert, nur ist es zweifelhaft, wer dieses große Geschäft macht. Den Herausgebern des Berliner Lokal-Anzeigers beliebt es, vom 1. März ab alljährlich eine Separatansgabe für auswärtige Leser erscheinen zu lassen und den Betrieb derselben der Lokalpresse zu übertragen. Zunächst soll dieselbe durch ihre Aussträger einen Prospekt von Haus zu Haus tragen und die beigefügten Bestellzettel wieder einlösen lassen, dann nach Berlin die Zahl der erzielten Abonnenten mitteilen, worauf seitens der Expedition des Lokal-Anzeigers bei der betreffenden Postanstalt die Bestellung aufgegeben und bezahlt wird. Die Ausstragung der Prospekte bezahlt der Lokal-Anzeiger mit 3 Mk. pro 1000 und 5 Pf. Provision für jeden erzielten Abonnenten, das Ausstragen der bestellten Nummern aber — das hat das fragliche Lokalblatt zu besorgen. Das Separatblatt soll laut Prospekt monatlich 20 Pf. ohne Zustellungsgebühr kosten und diesen Preis soll dann auch das Lokalblatt nach Berlin abladen. Da die Zustellungsgebühr mit 10 Pf. (für tägliches Ausstragen!) angelegt ist, die Zustellung aber gleichzeitig — so heißt es in dem Anerbieten — mit dem Lokalblatte geschehen kann, so wären diese 10 Pf. Gewinn, und wenn auch an die Aussträger „etwas“ davon bezahlt würde, so bliebe am Jahresschlusse immer noch „eine bedeutende Summe“ als reiner Gewinn übrig. Als besondere Vergünstigung sollen die betreffenden Lokalblätter noch gegen Rückerstattung der Depositengebühr diejenigen Telegramme erhalten, welche in der Expedition des Lokal-Anzeigers erst nach Verwendung der betreffenden Nummer der Separatansgabe eingehen, also nicht mehr Aufnahme finden konnten, müssen aber darüber setzen: Privattelegramm des Berliner Lokal-Anzeigers. — In dem Prospekte sind auch die „Vorteile“ angegeben, welche ein Lokalblatt, das den Vertrieb des Berliner Blattes übernimmt, neben oben erwähnten Gewinne noch haben soll. Wir können die Ausführung derselben füglich übergehen, sie würden schwerlich unseren Lesern, vor allem den Eigentümern von Lokalblättern einleuchten, denn es geht schon aus den oben mitgeteilten Bestimmungen hervor, daß hier der Lokalpresse zugemutet wird, den letzten Nagel auf den eignen Sarg zu schlagen. Die Buchdruckergehilfen haben ein naheliegendes Interesse, zu wünschen, daß diese Art Zeitungsmacherei nicht aufkommt, sie werden also ihr Teil dazu beitragen, daß ihre resp. Prinzipale nicht vom Zeitungs-herausgeber zum Zeitungsträger — avancieren.

Das Journal f. B. bepricht die Maßnahmen des Buchhändler-Vereins gegen die sogenannten Schlanderfirmen und macht dazu folgende Bemerkung: „Könnte doch eine derartige Maßregel auch in unserm Gewerbe eingeführt werden, um die Schmutzkonkurrenz zu beseitigen.“ Nun den Anfang hat unser Gewerbe gemacht, indem es einen Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif schuf — aber der Herausgeber des Journals erkennt diesen Tarif nicht an!

Ueber das Vermögen des Buchdruckerbesizers Theodor Staben in Dels ist am 2. Februar das Konkursverfahren eröffnet worden.

In Lübeck feierte am 5. Februar der Maschinenmeister Franz Klüß sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Lübecker Ortsverein ernannte den Jubilar in anbetraucht seiner langjährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitgliede.

Die Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlenia bei Schneberg zahlt für das Jahr 1888 eine Dividende von 20 Proz. nach Beschluß des Aufsichtsrates, dem die Generalversammlung natürlich zustimmen wird. Im Vorjahre gab es 15 Proz.

Zu Altona-Ottensen forderten am 9. Februar die Fabrikanten die Formner auf, dem Vereine zur Wahrung der Interessen der Formner und Kernmacher zu entsagen oder ihre sofortige Entlassung zu gewärtigen. Die Beteiligten zogen das letztere vor und verließen am 12. Februar die Arbeit.

Ein Prinzipal in Amiens, dessen Zeitungsjeder wegen Nichtbezahlung der Nachstunden und anderer Tarifstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt hatten, mußte sich von einer Seherin in Aberville recht derb die Wahrheit sagen lassen. Er hatte dieselbe um Hilfe durch Zustellung von Arbeitskräften angefleht und zugleich um ein Exemplar der Zeitschrift „Die Seherin“ erjucht. Das letztere erhielt er gegen 25 Cent. Nachnahme, aber zugleich ein Schreiben, in welchem ihm bedeutet wurde, daß die erwähnte Zeitschrift die „Sarrasinage“ für ein soziales Verbrechen ansehe. Die Seherin sei wohl für das Recht der Frauen auf Arbeit in den Buchdruckereien eingetreten, habe aber nie ihren Mitshwestern angeraten, sich dazu herzugeben, ihre männlichen Mitarbeiter durch Lohnherabdrückung zu bekämpfen, das betrachte sie als eine Niederträchtigkeit; im übrigen bedauere sie aufrichtig, sein Schreiben empfangen zu haben. Das läßt sich hören — und mancher von dem „starken“ Geschlechte könnte sich daran ein Beispiel nehmen.

Frankreichs Büchereinfuhr belief sich im Jahr 1887 auf 5 Mill. Fr., die Ausfuhr dagegen auf 17200000 Fr. Etwa die Hälfte der letztern besteht nur aus Romanen. Hauptabnehmer sind die Schweiz, Deutschland und Rußland.

Der italienische Minister des Innern wartet vor der Auswanderung nach der brasilianischen Provinz Sao Paulo. 500 Familienväter (Italiener) liegen in dem Auswanderer-Hospital daselbst, dem Hunger preisgegeben, behandelt wie eine Herde Vieh, Sklaven unmenhlicher Krämereisen, von denen sie für einen niedrigen Lohn an Plantagenbesitzer verhandelt wurden, denen es nicht einfällt, die eingegangenen Abmachungen auch zu halten.

In New-Orleans sind Muster von gebleichtem Papier aus dem Stengel des Ruderrohres ausge stellt, dessen Fasern gutes Papier liefern und leicht zu bearbeiten sein sollen.

Geforben.

In Berlin am 28. Dezember der Seher Max Pampel, 25 Jahre alt; am 1. Januar der Seher Otto Syring, 18 Jahre alt; am 10. Januar der Seher Paul Klar, 21 Jahre alt; am 14. Januar der Seher Jakob Holzappel, 26 Jahre alt; am 18. Januar der Seher Georg Schmidt, 28 Jahre alt; am 19. Januar der Invalide (Seher) Hugo F. Lade, 38 Jahre alt; am 21. Januar der Invalide (Seher) Willy Dittmann, 25 Jahre alt, sämtlich an Lungenschwindsucht; am 5. Februar der Seher Paul Baummeister, 47 Jahre alt — Asthma; am 11. Februar der Invalide (Maschinenmeister) Julius W. Illenhoff, 71 Jahre alt — Leberleiden; am 15. Februar der Invalide (Seher) Emil Bauß, 54 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am selben Tage der Invalide (Seher) Franz Reiske, 65 Jahre alt — Gehirnerweichung.

Briefkasten.

Im Fest- und Erinnerungsblicke zur 25jährigen Stiftungsfeier der Typographie in Schwerin ist richtig zu stellen, daß der Deutsche Buchdrucker-Verband nicht unter dem Vorsitze Heinke's, sondern unter dem Härtels gegründet wurde; auch heißt der thätige Mitbewerber nicht Heinrich Heinke, sondern Karl Heinke. — M. hier: Bitten um Ihren Besuch. — P. in Br.: War schon von anderer Seite eingegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Hannover. Anträge zum diesjährigen Gantage sind bis zum 10. April dem Gauvorsteher G. Klapproth, Hannover, Kalenberger Straße 40, einzusenden.

Bezirksverein Kaiserlautern. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Heinz Köhl, Vorsitzender und Archivar; Georg Frisinger, Kassierer; Georg Gehring, Schriftführer; Karl Wenner und Ludwig Koff, Revisoren. Briefe sind zu richten an Heinrich Köhl, Mühlstraße 15, Welter an Georg Frisinger, Waldfischbächen. — Vertrauensmänner: Zweibrücken: Otto Barth, Buchdr. Kranzbüßler; Pirmasenz: Ph. Cordier, Christianstraße.

Bezirk Oppeln. In der am 10. Februar abgehaltenen Vorortversammlung wurden als Vorstandsmittglieder für das laufende Geschäftsjahr des Bezirks gewählt: Otto Seyfert, Vorsitzender; Herm. Ziegert, Kassierer; Berthold Schilling, Schriftführer; G. Creunberg und A. Hoffmann, Revisoren. Alle Korrespondenzen sind an den Vorsitzenden O. Seyfert, Fischerei 6, II., Welter an den Kassierer H. Ziegert, Ring 34, zu richten.

Vielstedt. In den Vorstand wieder resp. neugewählt wurden: Otto Mirow, Vorsitzender; Eduard Hillig, Kassierer; Paul Kachler, Schriftführer; H. Wosniak, Bibliothekar; D. Notke, Revisor. Als Revisoren wurden gewählt: P. Reichenbach und M.

Schlingmann. Briefe usw. sind an Otto Mirou, Teutoburgerstraße 16, Gelsen an Eduard Hillig, Siechenmarschstraße 3, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen der Setzer Ph. Levor, geb. in

Hamburg 1866, ausgelernt daselbst 1884; war schon Mitglied. — Gustav Kunst, Hansastraße 8.

In Neuruppin der Setzer Samuel Siemann, geb. in Templin 1861, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — D. Jffländer, Ludwigstr. 9.

In Stuttgart der Setzer Wilhelm Lohné, geb. in Burttscheid 1867, ausgelernt in Nagen 1884; war noch nicht Mitglied. — C. Werner, Schloßstraße 55.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzeilen sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Tüchtiger Setzer sucht Stellung. Beste Off. erb. an P. Laube, Schriftf., Friedland, N.-B., Breslau.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf-abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zuwendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei mit Blatt, Buch- u. Papierdrlg. i. e. N. Stadt Hannover z. verkaufen. Anzahlung 7—8000 Mk. Offerten sub R. S. 163 befördert die Exped. d. Bl.

Für strebsame

Buchdrucker

Für 16000 Mk. eine Zeitschrift zu verkaufen, welche bereits 5—6000 Mk. Jahresgewinn (ohne Druckerlohn) bringt u. riesig steigungsfähig ist. Offerten unter S. K. 929 „Zubalidendant“ Dresden erbeten. Nur Anfragen mit Referenzen erhalten Antwort. (I. D. 4299b) [164]

Gebrauchte, gut erhaltene

Schnellpresse

mit 57:87 cm Satzgröße event. auch größer, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten sub W. D. 171 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte

Stereotypie-Einrichtung

möglichst komplett und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten erb. sub P. L. 146 durch die Exped. d. Bl.

Illustration. aktueller Zeitereignisse.

Galv. m. Text, billig. Vtt. Dür., Berl., Alte Jakobstr. 131.

Erster Accidenssetzer

tüchtig im modernen Satz und zugleich befähigt, die Arbeiten ihm unterstellter Setzer und Drucker zu leiten und zu beaufsichtigen, für 15. März zu engagieren gesucht. Offerten mit Befähigungsnachweis und Gehaltsansprüchen erbeten an [167] G. S. Scheller & Gieseler in Leipzig.

Eine größere Berliner Buchdruckerei sucht einen soliden und zuverlässigen ersten

Maschinenmeister

der in allen vorkommenden Arbeiten durchaus bewandert sein muß, bei dauernder Stellung und hohem Gehalte. Beste Offerten sub A. C. Postamt Kaiserhof, Berlin. [168]

Ein Schweizerdegen

welcher mit der Wormser Tretnmaschine vertraut ist, wird in ein Städtchen an der Nahe gesucht. Offerten unter Chiffre 153 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

28 Jahre alt, verheiratet, welcher im Accidens-, Werk-, Zeitung-, und Buntdrucke durchaus erfahren, im Plattendrucke nicht unerfahren ist, wünscht sich sofort zu verändern und bittet, werthe Offerten unter Nr. 170 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
 Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN
 Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc.
 Prompte Bedienung. Billigste Preise.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
 in Firnisssiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Billig! Mhle Billig!
 Schriftsetzer-Mhle pro Duzend 35 Pf., bei Abnahme mehrerer Duzend entsprechend billiger, liefert
 D. Merkel, Schmalkalden, Hölzergasse. [124]

Für Schriftgießereien!!
 Ein durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertrauter selbständiger
Grabeur
 in den 30er Jahren, ledig, wünscht anderweitig eine angemessene Stelle, am liebsten im Auslande. Beste Offerten unter Chiffre S. K. 169 befragt die Exp. d. Bl.

A. Kraft, Tischlerei
 mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
 Berlin S.
 Brandenburg-Str. 24
 fabriziert
 dauerhafte
Setzschiffe
 etc. in allen Grössen
 in sauberster Arbeit
 und versendet darüber auf Wunsch
 illustrierte Preislisten.

Produktiv-Genossenschaft
 Berliner Buchdrucker und Schriftgießer eingetragene Genossenschaft, in Liq.
 Sonntag den 10. März 1889, vorm. 10^{1/2} Uhr
Außerordentliche Generalversammlung
 in Drischels Lokale, Sebastianstr. 39.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über den augenblicklichen Stand der Genossenschaft.
 2. Antrag der jetzigen Inhaber der Genossenschaft: „Bei event. Barzahlung der Restkaufsumme zum 2. April d. J. von dieser Summe 25 Proz. zu erlassen.“
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Genossenschaftler eruchtet, recht zahlreich zu erscheinen.
 Berlin, den 24. Februar 1889. [165] W. Jung, A. Riede, Liquidatoren.

Die Herren Kollegen werden höf. um die Adresse von Oskar Fischer aus Chyringsdorf bei Weimar ersucht, wegen wichtiger Mitteilungen. Porto wird vergütet. [166] Ant. Baumann, Schriftf., Liestal (Schweiz).

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel in Leipzig-Neudnitz, Konstantinstraße, erbeten.

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Neudnitz, Konstantinstraße 8, Gartengebäude, 1. Etage.